

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 1 | 2022

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



im Januar liegt das neue Jahr noch vor einem und jeder nimmt sich traditionell viel vor. So geht es auch uns an der UMR, denn im Jahr 2022 öffnet sich ein neues Kapitel in der Geschichte unserer

medizinischen Versorgung. Anfang dieses Jahres wird der Neubau des Zentrums für Medizinische Funktionen (ZMF) offiziell an uns übergeben. Aktuell werden noch Restarbeiten an dem Gebäude vollzogen, die Großgeräte werden bereits eingebaut und wir nehmen das Gebäude in den nächsten Wochen und Monaten schrittweise in Betrieb. Viele von Ihnen haben dort künftig einen hochmodernen und attraktiven Arbeitsplatz und unsere Patienten erwarten Hochleistungsmedizin in einem modernen Ambiente. Das neue Herzstück unserer Unimedizin wird dank Ihres Einsatzes und Ihrer hervorragenden Arbeit seine Strahlkraft über die Landesgrenzen hinaus entfalten. Davon bin ich fest überzeugt.

Im Namen des Vorstands danke ich all jenen, die seit Jahren in verschiedenen Arbeitsgruppen den Bau des ZMF begleiten und die Prozesse im Neubau planen und umsetzen. Ihre Arbeit und Ihr Engagement sind ein wichtiger Baustein des Gelingens.

Ihnen allen wünsche ich einen guten Start in ein glückliches und hoffentlich gesundes neues Jahr!

Ihr Christian Petersen
Kaufmännischer Vorstand

- ▶ Station im Porträt: Strahlentherapie Seite 2
- ▶ Neues Zentrum für schwergewichtige Patienten Seite 4
- ▶ Hürden gemeistert: Azubis aus Vietnam Seite 5
- ▶ ImPULS.Mensch: Stark gegen den Stress Seite 7

MRT schwebt ins ZMF ein

An einem Schwerlastkran hängend sind drei MRT-Geräte nacheinander über das Dach des ZMF eingeflogen. Die tonnenschweren Bildgebungsgeräte wurden über einen Lichthof in das ZMF eingelassen und im Kellergeschoss abgesetzt. Anschließend zog ein Team aus acht Kollegen die Geräte an die vorgesehenen Plätze in den künftigen Untersuchungsräumen. Bald zieht im Untergeschoss eine komplett neue Hochleistungsradiologie ein. Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie, betont: „Unsere technische Ausstattung wird in Norddeutschland einmalig sein. Damit heben wir die Diagnostik und Therapie an der Unimedizin auf ein ganz neues Niveau.“

Bei den drei neuen MRT handelt es sich um zwei 3-Tesla-Geräte und um ein 1,5-Tesla-Gerät mit modernster Technologie, die für Patienten und für Ärzte viele Vorteile bietet.



Monatliche Begrüßung unserer neuen Pflegekräfte. Zur Willkommenseite geht es [hier](#).

Schicksalsschläge gehören zum Alltag

Pflegeteam der Strahlentherapie stellt sich jeden Tag großen Herausforderungen

Krebs hat viele Gesichter. Die Krankheit kann alle möglichen Körperregionen befallen. Die operative Entfernung eines Tumors ist oft erst der Anfang. Was folgt, ist eine langwierige Behandlung mit Chemo- oder Strahlentherapie. Diese erhalten die onkologischen Patienten in unserer Klinik für Strahlentherapie. „Nach ihrer Akutversorgung oder ihrer Operation kommen die Krebspatienten aus den unterschiedlichsten Kliniken zur weiteren Behandlung auf unsere Station“, erklärt Birgit Bänsch. Sie leitet die Dr.-Mildred-Scheel-Station und die Ambulanz in der Südstadt. Tagtäglich begegnet ihr Pflegeteam vielen persönlichen Schicksalen. Ihre Patienten sind schwer krank und nicht jeder verlässt das Krankenhaus gesund. „Unheilbar kranke Menschen therapieren wir schmerzlindernd und palliativ – bis zu sechs Wochen verbringen die Patienten im Durchschnitt auf unserer Station“, erklärt sie.

Zu manch einem Kranken bauen die Pflegekräfte eine persönliche Bindung auf. Die seelische Belastung ist für die Kollegen daher fast ebenso groß, wie für die Patienten. Manche Schicksale, besonders wenn es junge Menschen trifft, gehen den Fachkräften sehr nah. „Wir sehen viel seelisches Leid, aber wir sind gut geschult und können damit gut umgehen, auch wenn es manchmal emotional kräftezehrend ist“, erklärt Birgit Bänsch. Sie hat ein starkes, professionelles Team an ihrer Seite, welches sich überwiegend aus fachonkologisch geschulten Pflegekräften zusammensetzt. Durch die zum Teil schweren Krankheitsverläufe und oftmals auch Begleiterkrankungen ist der Pflegeaufwand bei vielen Patienten besonders hoch. „Aus diesem Grund greift bei uns die Be-



Petra Mütze (v. l.), Willi Bannert, Kerstin Schumann, Gina Falk, Martina Röder, Stellvertretende Stationsleitung Konstanze Blank, Stationsleitung Birgit Bänsch, Antje Kasten, Julia Bänsch, Astrid Heusinger von Waldegge, Nadja Schulz, Dagmar Siering, Kirsten Möbius, David Nack, Stellvertretende Stationsleitung Christiane Bierbach, Doreen Schulz, Tabea Voß, Anna-Marit Zimmermanns

reichspflege, die wir mit unseren 46 Betten in vier Bereiche eingeteilt haben“, erzählt die Stationsleitung. Ein Mitarbeiter versorgt zehn bis zwölf Patienten in vollem Umfang.

Schwester Birgit ist stolz auf ihr eingespieltes Team: „Anders könnte so eine große Station mit solch schwerkranken Menschen auch nicht funktionieren. Eine gute Struktur ist das A und O und menschlich muss es auch passen.“ Um sich gegenseitig zu stärken und sich aufzufangen, sprechen die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig miteinander. Einige Pflegekräfte sind Bestandteil des onkologischen Fachpflegeteams unter Leitung von Jana Scheffler und beraten UMR-weit Patienten und Angehörige in der Pflege. Die Kollegen der Strahlenklinik arbeiten außerdem intensiv mit dem Sozialdienst, dem psychoonkologischen Team und den Sterbebegleitern zusammen. „Diese Verbindungen sind sehr wichtig, denn die Nachsorge, die psychosoziale Betreuung, die Ernährungsbera-

tung oder auch die Unterbringung im Hospiz spielen für unsere Kranken eine extrem wichtige Rolle.“

Die Patienten in der Strahlenklinik leiden unter verschiedenen Krebserkrankungen. Zu den häufigsten Fällen gehören Kopf-Hals-Tumore, Bronchial- und Lungenkarzinome, Hirntumore und Frauen, die unter Gebärmutterhalskrebs leiden. Auch wenn die emotionale Belastung in der Strahlentherapie besonders hoch ist, entscheiden sich doch viele Pflegekräfte für diesen Bereich. Birgit Bänsch kann das gut erklären: „Als Pflegekraft kann man auf unserer Station eine Menge lernen, man sieht Krankheiten aller Organe und ist nicht auf die Behandlung eines einzelnen Bereiches des menschlichen Körpers ausgerichtet.“ Die Azubis absolvieren deshalb auch gerne ihre Abschlussprüfung in der Strahlenklinik, allein vier waren es im letzten Lehrjahr.



IHRE BLUTSPENDE HILFT

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

[Online-Terminbuchung](#)

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d

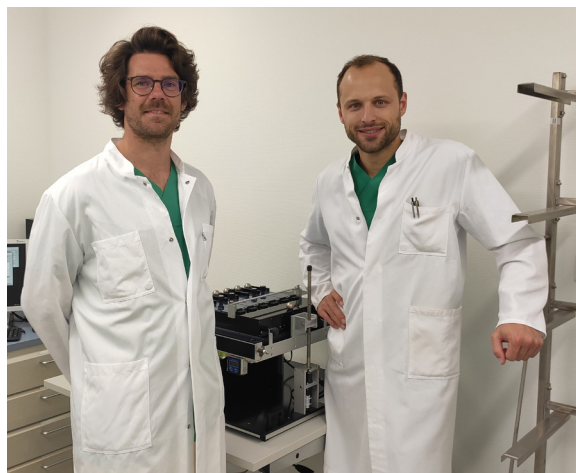
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

„Maustrainer“ Cajetan Lang erforscht Regeneration nach Infarkten

Facharzt Cajetan Lang bringt Mäuse zum Schwitzen. Er trainiert Tiere auf kleinen Laufbändern, um zu erforschen, welchen Einfluss Sport auf die Wundheilung nach einem Herzinfarkt hat. Der Facharzt für Innere Medizin steht nach zwei Jahren nun am Ende seiner Forschungszeit im Clinician-Scientist-Programm. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse will der „Tiertrainer“ auf den Menschen übertragen und Patienten mit einem Herzinfarkt besser zurück ins Leben führen. Durch die älter werdende Gesellschaft steigt die Zahl an Herzkrankungen. Das liegt aber auch an einer ungesunden Lebensweise, etwa durch falsche Ernährung und Bewegungsmangel. „Andere Forscher haben erkannt, dass Tiere, die sportlich fit sind, sich nach einem Infarkt besser und schneller regenerieren“, erklärt Lang. Und er geht noch einen Schritt weiter: Lang möchte die Wundheilung und somit die Herzfunktion verbessern und damit die Sterblichkeit verringern.

Dafür müssen die Mäuse am Institut für Experimentelle Chirurgie einige Kilometer zurücklegen. Sechs Wochen lang laufen sie an fünf Tagen in der Woche rund 30 Minuten nebeneinander um die Wette. Immer abends. Sie sind schließlich nachtaktiv. Im Einsatz sind sowohl junge als auch ältere Tiere. Und das hat einen bestimmten Hintergrund:



Cajetan Lang (l.) und Dr. Christoph Lutter erforschen Herzkrankungen und den Verschleiß von Gelenken an Mäusen.

„Sport wirkt auf die älteren Mäuse wie eine Verjüngungskur - so die Theorie.“ Cajetan Lang untersucht dies bei den Tieren über Kleintier-Bildgebungsverfahren am Institut für Experimentelle Chirurgie. Immer im Fokus steht dabei das Herz. Sein Kollege und ebenfalls Clinician Scientist Dr. Christoph Lutter aus der Orthopädie wird sich demnächst die Gelenke ganz genau anschauen. „Wir wollen die Mechanismen verstehen und danach gemeinsam Behandlungs- und Präventionsangebote ableiten“, erklärt Lang. Für das Ausdauertraining bietet sich das Laufband am besten an. Kraft und Energie lassen sich durch die gleichmäßige Bewegung und körperliche Anstrengung ideal messen.

Seine Doktorarbeit hat Lang bei seinem Mentor, dem Leiter des Forschungslabors in der Herzchirurgie, Prof. Dr. Robert David, geschrieben und auch dabei geholfen, die Maus-Herz-Bildgebung aufzubauen. Ebenfalls sehr gute Unterstützung erfuhr er durch seine weiteren Mentoren, Prof. Dr. Hüseyin Ince und Prof. Dr. Alper Öner, dem Leitungsduo der Abteilung Kardiologie. Nach dem Clinician-Scientist-Programm geht es für den Facharzt weiter in die klinische Elektrophysiologie in der Kardiologie. Die geschützte Forschungszeit hat den jungen Arzt in seiner wissenschaftlichen Arbeit weit voran gebracht. „Da der praktische Teil sehr aufwändig war, habe ich sechs Monate am Stück dafür genommen“, erklärt er. Die restliche Zeit hat er flexibel in seinen Alltag eingeflochten. Die Möglichkeit zu Forschungs Kooperationen und die Vernetzung im interdisziplinären Team hat er als großen Vorteil empfunden.

Mittagstisch in der HNO-Klinik

Das Mittagessen ist seit Jahren ein großes Thema an unserem Standort Doberaner Straße. Weil unsere Kolleginnen und Kollegen das Gebäude oftmals mittags weder verlassen können, noch die Zeit haben, in eine öffentliche Kantine zu gehen, hat das Team unserer HNO-Klinik die Initiative ergriffen. Seit Kurzem versorgt der Lieferservice des Studierendenwerks Rostock-Wismar rund 30 Pflegekräfte und das ärztliche Personal täglich mit einer warmen Mahlzeit. „Wir bestellen eine Woche im Voraus und dann wird das Essen in Thermoboxen pünktlich 11.30 Uhr



angeliefert“, erklärt Assistenzarzt Jan Grajek. Er hatte beim Studierendenwerk angerufen und den Service für die HNO-Klinik möglich gemacht. Seitdem

freut sich das Team über ein hochwertiges und abwechslungsreiches Mittag aus Fleisch-, vegetarischen und veganen Gerichten zu einem angemessenen Preis.

Bis zu sechs Stunden bleiben die Speisen warm. „Das hat den Vorteil, dass jeder dann essen kann, wenn er gerade Zeit hat“, so Grajek. In einem Extra-Raum wurde ein Regal für die Aufbewahrung der Boxen eingerichtet. Jede Thermobox ist mit einer Kundennummer versehen, so dass es nicht zu Verwechslungen kommt. Gegessen wird in einem Besprechungsraum direkt nebenan. Das neue Angebot kommt sehr gut an und findet immer mehr Interessenten.

Individuelle Therapiepfade für schwergewichtige Patienten

Ganzheitliche Versorgung im neuen Adipositaszentrum unserer Unimedizin

Wer heutzutage stark übergewichtig ist, wird oft schief angeschaut oder sogar ausgeschlossen. Dabei kann die krankhafte Fettleibigkeit (Adipositas) viele Ursachen haben, die nicht allein auf maßlosen Genuss zurückzuführen sind. Oft leiden übergewichtige Menschen an psychischen Krankheiten, Stoffwechselstörungen oder Magen-Darm-Erkrankungen.

Im Adipositaszentrum unserer UMR betrachten Ärztinnen und Ärzte verschiedener Disziplinen die Patienten allumfassend, um den Grund für die Fettleibigkeit zu finden und therapeutische Lösungen anzubieten. „Wir besprechen mit unseren Patienten ein Gesamtkonzept in der Behandlung, um ihr Gewicht zu reduzieren und gehen den Ursachen auf den Grund. Außerdem haben wir die Begleiterkrankungen, wie beispielsweise Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Arthrose, Fettstoffwechselstörungen und Schlafapnoe im Blick“, erklärt Dr. Mark Philipp, Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie und Leiter des neu gegründeten Zentrums. Ein interdisziplinäres Spezialistenteam aus Chirurgen, Endokrinologen, Gastroenterologen, Psychosomatikern, Ernährungsberatern und Präventivmedizinern arbeitet fachübergreifend zusammen. Auch mit niedergelassenen Ärzten will das Team künftig engen Kontakt pflegen, um die Patienten

optimal und langfristig zu behandeln.

Mehr als 25 Prozent der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern gelten als übergewichtig, haben also einen Body-Mass-Index (BMI) von über 30 bzw. eine Adipositas ersten Grades. Damit ist MV deutschlandweiter Spitzenreiter. Auch der Anteil der Menschen mit einem BMI über 40 steigt stetig und gerade im Nordosten liegt er wesentlich höher als in anderen Bundesländern. Oft haben Adipositas-Patienten einen langen Leidensweg hinter sich. Unser Expertenteam will dem ein Ende setzen. „Wir therapieren unsere Patienten individuell und bieten ihnen Ernährungsberatungen, auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Diäten, maßgeschneiderte Verhaltenstherapien und präventive Maßnahmen an“, erklärt der Zentrumsleiter.

Die Chirurgie bietet eine zuverlässige und risikoarme Möglichkeit zur Gewichtsreduktion durch eine Magenverkleinerung oder eine Magen-Bypass-Operation. Dies sollte aber erst an letzter Stelle in Betracht gezogen werden. Auch von den Krankenkassen wird zuvor das Ausschöpfen aller konservativen Therapien gefordert. Das Ärzteteam begleitet die Patienten bei den Antragsprozessen für die Kostenübernahme einer Operation.

Außerdem sind nach erfolgreichem Gewichtsverlust Straffungsoperationen am Bauch, den Armen oder Beinen möglich. „Wir gehen davon aus, dass es in den kommenden Jahren einen deutlich erhöhten Bedarf an solchen Eingriffen geben wird“, so Philipp. Bisher haben viele Patienten dafür eine Klinik außerhalb Rostocks bzw. von MV aufsuchen müssen, was besonders in der Nachbehandlung Schwierigkeiten gebracht hat. Grundsätzlich sollten Patienten nach der Operation nah am Heimatort betreut werden.

Mit der ganzheitlichen Versorgung der Patienten von der Behandlung der Ursachen und Begleiterkrankungen bis zur Gewichtsreduktion und Nachsorge hebt sich das Adipositaszentrum der UMR deutlich von anderen Zentren in der Region ab. Die Experten beziehen auch Forschungsaspekte mit ein und untersuchen beispielsweise, welche Lebererkrankungen durch krankhaftes Übergewicht auftreten können und ob sich diese Veränderungen der Leber nach Gewichtsreduktion bzw. Operation bessern oder sogar normalisieren. Die daraus gezogenen Schlüsse könnten dazu dienen, künftig vorbeugende Therapien für schwer übergewichtige Patienten zu entwickeln.

„Chirurgie - Live“: Vom OP in den Hörsaal

Unter dem Titel „Chirurgie - Live“ haben rund 160 Studentinnen und Studenten im Chirurgie-Hörsaal eine Übertragung direkt aus dem OP-Saal verfolgt. Zu sehen waren laparoskopische Eingriffe wie beispielsweise die operative Behandlung eines Leistenbruchs und eine Gallenblasenentfernung. Die Operateure Manuela Neese und Dr. Mark Philipp kommentierten die Eingriffe und der medizinische Nachwuchs konnte Fragen stellen. Außerdem moderierte Klinikleiter Prof.



Dr. Clemens Schafmayer aus der Allgemeinchirurgie vom Hörsaal aus. Aufgrund der Pandemiebedingungen hat die Klinik das neue Lehrformat geschaffen, um den angehenden



Ärztinnen und Ärzten trotzdem eine bestmögliche Ausbildung zukommen zu lassen. Unterstützt wurde die Lehrveranstaltung von der Medizintechnik und dem Studiendekanat.

Pandemie erschwert Einreise für vietnamesische Pflegeazubis

Die Rekrutierung der vietnamesischen Pflegeazubis hat die UMR in diesem Ausbildungsjahrgang vor besonders große Herausforderungen gestellt. Kurz bevor der vierte Jahrgang in Deutschland einreisen konnte, wurde Vietnam zum Corona-Hochrisikogebiet erklärt. „Die dortigen Einschränkungen und Auflagen haben die Einreise extrem erschwert“, erklärt Caren Erdmann, Referentin des Pflegevorstands und Verantwortliche für das Rekrutierungsprogramm. Die Rostocker Pflegekräfte sind aber aufgrund des akuten Fachkräftemangels auf die Unterstützung der Kollegen aus dem fernöstlichen Staat dringend angewiesen. Deswegen hat unsere UMR keine Mühen gescheut. „Wir haben mittlerweile ein breites und vertrauensvolles Netzwerk mit Ämtern, Behörden und Vereinigungen in Vietnam und in Deutschland aufgebaut. Diese Kontakte haben wir genutzt, um die Hürden zu meistern, die durch die Pandemie entstanden sind“, erklärt Pflegevorstand Annett Laban.

Beispielsweise hatte die vietnamesische Botschaft ihren Betrieb eingeschränkt. „Dadurch verzögerte sich die Ausstellung der Visa erheblich. Die Anreise und die Begrüßungstage

Anh Thu Tran absolviert im ersten Lehrjahr ihre Ausbildung zur Gesundheitskrankenschwester. Sie arbeitet in der Kardiologie und misst den Blutzuckerspiegel bei einem Patienten.

mit den dazugehörigen Behördengängen mussten wir komplett umorganisieren“, so Erdmann. Statt wie geplant an einem Tag, mussten die 20 angehenden Pflegeazubis daher an drei verschiedenen Tagen anreisen. Vom Flughafen sind sie direkt in das Wohnheim in Quarantäne gegangen. Nach fünf Tagen wurden die Neuankömmlinge in unserem Testzentrum „freigetestet“ und durch den Betriebsärztlichen Dienst schnellstmöglich geimpft. Viel Kraft und Mühe hat Caren Erdmann investiert, damit sich die Vietnamesen in ihrer neuen Heimat sofort gut aufgehoben fühlen. „Wir haben aber auch viel Unterstützung von unserem Wohnheimvermieter, dem Ortsamt und dem Migrationsamt erhalten.“ Dank der schnellen und unkomplizierten Zusammenarbeit konnten die Azubis



ohne größere Verzögerung mit ihrer Ausbildung zur Pflegefachkraft starten. Das Rekrutierungsprogramm hat sich in den vergangenen drei Jahren bewährt. „Die ersten vietnamesischen Pflegekräfte haben ihre Ausbildung mit Bravour bestanden und sind auf unseren Stationen gut eingebunden“, betont Laban. Auch in den kommenden Jahren sind weitere Ausbildungsjahrgänge mit vietnamesischen Pflegeazubis geplant. Schließlich sei das Rekrutierungsprogramm ein erfolgreicher Baustein zur Nachwuchssicherung, so Laban.

Personalien

Prof. Dr. Dr. Andreas Hermann wurde im November 2021 auf die W3-Schilling-Professur für Translationale Neurodegeneration berufen. Seit 2019 ist Hermann an der UMR tätig: Zunächst war er als W2-Professor für Neurologie mit Schwerpunkt Neurodegenerative Erkrankungen berufen. Von Beginn an leitete er die neu geschaffene, von der Hermann und Lilly Schilling-Stiftung für medizinische Forschung im Stifterverband geförderte Sektion für Translationale Neurodegeneration „Albrecht Kossel“ in der Klinik für Neurologie. Er erforscht mit seinem Team das Zusammenspiel aus Alterung und Degeneration bei neurodegenerativen Erkrankungen, wie



beispielsweise die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), und entwickelt daraus neuartige Therapieansätze. Zudem interessiert er sich für augensteuerungsbasierte Kommunikation und advanced reality für schwerbehinderte Patienten. Hermann hat in Ulm und Dresden studiert, seine Facharzt Ausbildung und Habilitation in Dresden absolviert. Geforscht hat er unter anderem an der Harvard Medical School und im DFG-Exzellenzcluster der Technischen Universität Dresden. Er war außerdem Leiter des Bereiches Neurodegenerative Erkrankungen an der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Technischen Universität Dresden, Koordinator für Klinische Forschung und Arbeitsgruppenleiter am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Dresden.

Dr. Jan-Arne Lauffs hat im Dezember die Ärztliche Leitung der interdisziplinären Zentralen Notaufnahme übernommen. Der Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Intensivmedizin sowie Klinische Akut- und Notfallmedizin arbeitete zuvor seit 2016 am Elbe Klinikum Stade. Der gebürtige Kieler hat an der Medizinischen Fakultät Rostock Humanmedizin studiert und promoviert. Anschließend war er zehn Jahre am Universitätsklinikum Düsseldorf mit Schwerpunkten in der inner- und außerklinischen Notfallmedizin im Einsatz. Dr. Jan-Arne Lauffs ist verheiratet und hat drei Kinder.



Mit dem Fingertippen durch die Klausur

Chancen in der Pandemie nutzen / Digitale Prüfungen an der UMR



Die schriftlichen Abschlussprüfungen der Medizinischen Fakultät laufen jetzt digital. Knapp 300 Tablets im Gesamtwert von ca. 130.000 Euro hat die UMR dafür angeschafft und das Studiendekanat hat viel Engagement in die Umstellung investiert. Ab sofort sitzen bei der Semesterabschlussprüfung alle Studentinnen und Studenten im Hörsaal vor einem Tablet und setzen ihre Kreuze per Finger oder Stift auf dem Bildschirm. „Wir mussten optimale Prüfungsbedingungen schaffen, die individuelle Leistungsbewertung ermöglichen und jede denkbare Störung aushebeln“, erklärt Dr. Sebastian Schwanke. Der Informatiker hat zusammen mit Martin Darmüntzel im Digitalisierungsteam des Studiendekanats ein System entwickelt, das für die Studenten genauso wie für die Fachaufsicht einfach zu handhaben ist. Damit ist die Medizinische Fakultät die erste an der Universität Rostock, die digitale Online-Prüfungen auf Tablets im Hörsaal mit automatischer Auswertung anbietet. Und nicht nur das: Die spätere Einsichtnahme in die Klausur läuft auch vollständig digital.

In allen 19 Fächern wurden erstmals im Sommersemester 2021 jeweils etwa 220 Studenten der Humanmedizin geprüft und somit insgesamt 4.180 Leistungsnachweise digital erbracht. Das neue System spart jede Menge Zeit und Papier. Für die Prüfungen wurden die Tablets so konfiguriert, dass die Fragen über das universitätsinterne Lernmanagementsystem Stud.IP ausschließlich in den Hörsälen der

UMR geöffnet werden können. Alle anderen Anwendungen, Unterlagen und Funktionen sind gesperrt. Gegen Strom- und Netzausfälle ist das Team gewappnet. „Die Tablets werden vorher aufgeladen und bei einem Internetausfall können die Geräte wie E-Reader benutzt werden. Das bedeutet, dass der Fragenkatalog gelesen, die Antworten allerdings auf Papier gebracht werden müssen“, erklärt Darmüntzel. Dafür sind Blankobögen aus Papier vorrätig. „Notwendig waren die bisher aber noch nicht.“ Durch die automatisierte Auswertung verringert sich außerdem der Aufwand für die Dozenten und die Wartezeit auf die Ergebnisse für die Studenten.

Zukünftig wollen sie das noch junge System weiterentwickeln. „Mit der neuen Prüfungsmethode ist ein Meilenstein gelungen“, freut sich Studiendekan Prof. Dr. Steffen Emmert. Nur durch die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich IT, dem IT- und Medienzentrum der Universität Rostock und vielen engagierten Kollegen konnte die neue Methode so schnell eingeführt werden. „Die Coronapandemie stellt uns jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wir haben die Einschränkungen in der Lehre als Chance betrachtet und entwickeln neue Formate, um auch in der Pandemie weiterhin Ärzte am Krankenbett auszubilden“, erklärt Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Stellvertreter der Vorstandsvorsitzender.

Neue Leitung der Kinderchirurgie

Prof. Dr. Stefanie Märzheuser ist neue Direktorin der Klinik für Kinderchirurgie. Sie tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Gerhard Stuhldreier an, der die Kinderchirurgie 17 Jahre geleitet hat und nun in den Ruhestand verabschiedet wurde. „Mit Prof. Dr. Märzheuser gewinnen wir für unsere Kinderchirurgie eine ausgewiesene Expertin mit herausragender klinischer und wissenschaftlicher Expertise“, freut sich der Dekan und stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Emil Reisinger. „Sie engagiert sich zudem deutschlandweit seit vielen Jahren in verschiedenen Ehrenämtern für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.“

Stefanie Märzheuser hat in Mainz und Bonn Medizin und Archäologie studiert und wurde an der Charité in Berlin und am Childrens National Medical Center in Washington D.C. zur Kinderchirurgin ausgebildet. Ihre Habilitation schrieb sie über Diagnostik, Therapie und Nachsorge bei Menschen mit anorektalen Fehlbildungen. Zuletzt arbeitete Märzheuser als Oberärztin in der Klinik für Kinderchirurgie an der Charité in Berlin und leitete dort den Fachbereich Koloproktologie und Inkontinenz. Seit 1997 engagiert sie sich u. a. für Kindersicherheit in Deutschland und ist derzeit Präsidentin der Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“, die sich für die Verhütung von Kinderunfällen einsetzt. Zu ihren klinischen Schwerpunkten zählen die kolorektale Chirurgie, die Korrektur angeborener Fehlbildungen und die Neugeborenenchirurgie.



Raus aus der Krise: 5 Minuten gegen den Stress

Leistungsdruck, dringende Termine und ungeplante Aufträge können den Arbeitsalltag gehörig auf den Kopf stellen. Die Folge sind Stress und Erschöpfung. Damit Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, wissen, wie Sie mit stressigen Situationen künftig besser umgehen, organisiert das Projektteam ImpULS.Mensch den Stressbewältigungskurs „Alles im Lot“. Die Pharmazeutisch-Technische Assistentin Karin Schöning (55) aus der Klinik-Apotheke hat den Kurs bereits ausprobiert und berichtet im Interview von ihren Erfahrungen.



Karin Schöning hat gelernt, bewusst mit stressigen Momenten umzugehen.

Frau Schöning, in welchem Bereich arbeiten Sie und warum haben Sie an dem Kurs teilgenommen?

Karin Schöning: Ich arbeite in der Arzneimittelherstellung im sterilen und unsterilen Bereich und in der Zytostatika-Herstellung. In einer Krankenhausapotheke stehen wir alle unter einem hohen Termin- und Leistungsdruck, müssen uns an viele Gesetze halten und Vorgaben beachten. Denn jedes Medikament, das wir herstellen, ist für einen schwerkranken Patienten bestimmt. Da dürfen keine Fehler passieren. Braucht dann ein Kollege einen Rat oder ein dringender Anruf kommt rein, wird es schnell stressig. Damit kann ich mal besser und mal schlechter umgehen. Der Kurs war mir wichtig, weil da geschaut wird, was den Stress auslöst und wie man ihn bewältigen kann.

Was machen Sie dann?

Ich habe gelernt, dass meine Kollegen und ich einen gleich gelagerten Stress haben. Wir wollen uns auf unsere Arbeit konzentrieren, werden aber oftmals durch fremde Einflüsse davon abgehalten. Aus dem Kurs habe ich mitgenommen, Prioritäten zu setzen, die unwichtigen Aufgaben später zu erledigen und kleinere, leichtere Aufgaben immer wieder dazwischen zu schieben, um ein schnelles positives Erfolgserlebnis zu erlangen und die negative Stressspirale damit zu unterbrechen. Das gibt mir immer wieder neuen Schwung. Dinge, die ich nicht geschafft habe, notiere ich und erledige sie später. So muss ich mich nach der Arbeit damit nicht beschäftigen. Wenn der Druck einmal zu viel wird und es die Zeit zulässt, nutze ich auch gerne einmal die 5-Minuten-

Methode. Dabei hilft es mir, aus dem Fenster ins Grüne zu schauen und das Gehirn einmal leerlaufen zu lassen. Auch nach der Arbeit nehme ich mir eine kleine Auszeit. Die brauche ich, um abzuschalten und den Tag Revue passieren zu lassen.

Wie geht es Ihnen und Ihren Kollegen, die an dem Stressbewältigungskurs teilgenommen haben, heute?

Das Verständnis füreinander ist besser geworden. Macht jemand gerade einen herausfordernden Moment durch, bieten wir uns gegenseitig Unterstützung an oder geben dem Kollegen Zeit für sich. Im Apothekenteam sind wir untereinander offener geworden. Grundsätzlich hat uns der Kurs sehr viel gebracht und ich würde ihn unbedingt weiterempfehlen.

Infos zum Kursangebot im Intranet unter Aktuelles, ImpULS.Mensch

Kontakt: bgm@med.uni-rostock.de

Kurse

Yoga

- 24. Februar bis 28. April, 8 mal 75 Minuten, jeweils donnerstags von 19 bis 20.15 Uhr

Entspannungstechniken für mehr Achtsamkeit im Alltag

- 1. März bis 26. April, 8 mal 60 Minuten, jeweils dienstags von 19 bis 20 Uhr

Neues vom BGM

Das BGM-Team wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UMR ein gesundes neues Jahr. Auch 2022 werden wieder die beliebten Kurse Yoga und Achtsamkeitstraining für alle online via Skype angeboten. Um Kräftigungsübungen mit Entspannungs- und Atemtechniken zu vereinen, empfiehlt das BGM-Team den Yogakurs.

Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, möchten Techniken erlernen, um bewusster zu leben, achtsamer mit sich selbst um-

zugehen oder auch gelassener zu werden. Dann wäre der Achtsamkeitskurs vielleicht das Richtige für Sie! Die Anmeldung erfolgt bis zum 31. Januar über Ilias. Die Plätze sind begrenzt, daher sollten Sie sich rechtzeitig entscheiden. Sie können sich auch für einzelne Termine eintragen, um diese zum Beispiel mit Ihrem Dienstplan abzustimmen. Das BGM-Team freut sich auf eine rege Teilnahme und wünscht viel Spaß bei den Kursen.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
12. Jahrgang, Ausgabe 1 | 2022

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Emil C. Reisinger
Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock,
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de